Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 4 (1871)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 33.

Berner Schul-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 19. August. 1871.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Diesterweg und Scherr.

I.

Adolf Diesterweg.

(Fortsetzung.)

5.

Diesterweg war ein ganzer Mann, voll Kraft und Feuer. Darum konnte er auch ein ganzer Schulmann sein. Nirgends sich selbst, sondern allein der Sache dienend, lebte und wirkte er für die Hebung der Volksbildung und des Lehrerstandes mit einer Einsicht, Hingebung und Energie, welche ihm die Sympathie, ja die Bewunderung Aller gewann, die in der Volksbildung das untrügliche Mittel zur Volksfreiheit finden. Kein unmittelbarer Schüler Pestalozzi's, war er doch ein ganzer Pestalozzianer, der sich durch Studium und Leben den Pestalozzi'schen Geist in Kopf und Herz zum völligen Eigenthum gemacht. Für den entwickelnden Erziehungsunterricht in Pestalozzischem Sinn hat Keiner gekämpft und gewirkt, wie er. Von größtem Einfluß war seine glänzende didaktische Meisterschaft im Seminar und in der Seminarschule nicht nur auf seine eigenen Zöglinge, sondern auch auf die Tausende, welche den berühmten Meister mitten in seiner Werkstätte, in der Metropole der deutschen Intelligenz aufsuchten.

Auf die weitesten Kreise aber wirkte er durch seine Schriften. Fast alle Lehrgebiete hat er behandelt, sei es in einzelnen Abhandlungen, sei es in Lehrmitteln oder ausführlichen Anleitungen für die Hand des Lehrers; vor Allem den Unterricht in der deutschen Sprache, im Rechnen, in der Geometrie und mathematischen Geographie. Ueberall bringt er auf konsequenten Ausbau alles Unterrichts in Pestalozzi'schem Geiste. Diesterweg erfaßt aber nicht bloß die einzelnen Lehrgegenstände nach ihren Zielen, Mitteln und Wegen auf's Klarste, auch die Volksschule als solche in ihrer organischen Gliederung und Eigenart steht nicht minder klar vor dem Auge seines Geistes. Er erkennt und anerkennt die dringliche Nothwendigkeit eines Ausbaues derselben durch sog. Fortbildungsschulen und spricht sich darüber in den „Beiträgen zur Lösung der Lebensfrage der Civilisation" folgendermaßen aus: „Mit dem vollendeten 14. oder 15. Jahre darf der Schulunterricht, die öffentliche Erziehung nicht aufhören, sondern sie muß, wenn auch in verminderter Stundenzahl, fortgehen. Ein 14jähriger Mensch ist ein Kind an Einsicht und Kraft, wie an Jahren. Mögen nun Viele zu Handarbeiten übergehen, die Arbeit an ihren Seelen darf nicht aufhören! Denn nun kommen die einflußreichsten, gefährlichsten Zeiten! Und gerade in ihnen wollte man den jungen Menschen sich selbst oder dem Zufalle, der Gemeinheit des Lebens und der Verführung überlassen. Das wäre, gelind gesprochen, thöricht gehandelt. Das hieße anfangen, aber nicht vollenden. Darum in abnehmender Stundenzahl fortgesetzter Unterricht und weitere Uebung der geistigen Kraft! Nun sind die wichtigsten Unterichtsgegenstände: Religions- und Sittenlehre, Einprägung sittlicher Grundsätze und Charakterbilder, die Lehre von den Pflichten und Rechten der Bürger und ihrer Verhältnisse zur Obrigkeit und zum Staate, Kenntniß der Gesetze des Landes 2c. Das will mehr sagen und bedeuten, als der bisherige allgemeine Schul- und Kleinkinderunterricht, als die elenden Fertigkeiten im Lesen und Schreiben und unverständliches Lernen des Katechismus. Vor dem Mündigkeitsalter darf kein Mensch von den Anstalten der öffentlichen Erziehung und Bildung sich lösen."

Diesterweg dachte groß von der Schule und ihrer Wirkung; darum stand auch der Lehrer bei ihm hoch. Er wußte, daß Geist und Leben in der Schule nur herrscht, wo und so weit der Lehrer sie pflanzt. Deßwegen strebte er nach gründlicher geistiger Durchbildung der Lehrer, nach Erweiterung und Vertiefung ihrer Interessen, nach Klarheit des Denkens und Wollens. Die Lehrerbildung gieng ihm nicht auf in der Aneignung der für den Beruf nothwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten; er wollte überhaupt nicht „fertige" Lehrer bilden, die vom nie fertigen, stets sich fortentwickelnden Leben bald überholt und bei Seite gesetzt würden, sondern Männer, die durch Selbstthätigkeit zur Selbständigkeit gelangen, immer mehr auf sich selbst gestellt und fähig sein sollten, dem Flusse des Lebens zu folgen und seinen gesunden Lauf zu fördern. Darum begnügte er sich nicht mit seiner amtlichen Thätigkeit am Seminar. Die Schriftstellerei war ihm ein Bedürfniß. Durch sie wollte er die Lehrer in ihrer oft isolirten Lage frisch erhalten, ihr Interesse an allen Kulturfragen beleben und steigern, vor Versumpfung und handwerksmäßiger Alltäglichkeit bewahren. In diesem Sinne schrieb er seine „Rheinischen Blätter", sein „Jahrbuch für Lehrer" und sein Hauptwerk, den „Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer", dessen Studium Jedem auf's Lebhafteste empfohlen werden muß. Der „Wegweiser" besteht aus zwei starken Bänden und zerfällt in einen allgemeinen und einen besondern Theil. Der allgemeine Theil behandelt: 1) Die Bestimmung und Aufgabe des Menschen- und Lehrerlebens. 2) Unter welchen Bedingungen gedeiht das Streben nach intellektueller Bildung, nach Einsichten und Kenntnissen durch Bücherstudien? 3) Anleitung zum Studium der Elementar-Pädagogik, Didaktik und Methodik. 4) Die Anlagen der Menschen und die aus ihrem Wesen entspringenden allgemeinen didaktischen Gesetze und Regeln. Der besondere Theil verbreitet sich über die verschiedenen Lehrgegenstände der Volksschule, auch über den Elementar-Unterricht in der französischen und lateinischen Sprache, über den Unterricht der Blinden und Taubstummen, über Vaterlandsliebe, Schuldisziplin 2c.

Wie eindringlich Diesterweg auch an das Herz des Lehrers zu sprechen versteht, möge eine Stelle über die Bestimmung des Menschenlebens zeigen. „Es gibt zwei Quellen, sagt Diesterweg, aus welchen der Mensch diese Erkenntniß schöpft: Die Mittheilung der Erfahrung und des Nachdenkens anderer Menschen, die vor uns gelebt haben, und der eigene Geist — Ueberlieferung und Selbstdenken. Nicht ausschließlich schöpft der einzelne Mensch die Wahrheit aus einer dieser Quellen; er muß sie beide benutzen. Er muß sich umsehen nach dem Ergebniß der Geschichte im Ablaufe der Jahrtausende und dieses Gegebene mit prüfendem Geiste untersuchen. Darum erforscht er mit Sinn und Geist den Inhalt unserer heiligen Bücher, lauscht den Aussprüchen der Weisen der Vorzeit, fragt die denkende Mitwelt, damit ihm die Aufgabe des Lebens des ganzen Menschengeschlechts und die eigene in voller Klarheit vorschwebe und er zugleich die Mittel erkenne, welche ihm die Erreichung derselben verheißen. Dies ist vor Allem die große, heilige Aufgabe des für die Wahrheit begeisterten Jünglings. Nachdem er unter dem Prinzip der Autorität aufgewachsen, in dem Glauben und in der Ueberzeugung seiner Väter erzogen worden, tritt er in der Fülle seiner Kraft und unbeengt durch die Sorgen und Kämpfe des Lebens mit dem alten Göttersohne Herakles auf den Scheideweg des Lebens, wo ihm die Frage nach dem Wesen seiner Bestimmung aufgeht und ihn mit unendlicher, heiliger Sehnsucht ergreift. Er will den Pol seines Lebens kennen lernen, damit er unwandelbar nach ihm strebe — den Mittelpunkt seines ganzen Daseins und Wirkens. Es ist eine erhabene, heilige Zeit, wo der Mensch sich solche Fragen stellt, wo ihn jede wahre Antwort, die seiner heißen, brennenden Begierde wird, mit heiligem Feuer durchglüht und den Entschluß in ihm zur Reife bringt, sein Leben daran zu setzen, das Ziel zu erreichen. In dem wahren, edlen, tiefen Jüngling ist es nicht ein vorübergehender Rausch der Begeisterung und des Enthusiasmus; die Begeisterung begleitet den Menschen in das Leben hinein und leuchtet ihm und befeuert ihn durch die Tage und Nächte des Daseins hindurch, damit er nur sein Leben nicht verliere. Die Bestimmung des Menschen ist eine Aufgabe des Lebens. Wann sie erreicht sei, es läßt sich vom Lebenden nimmer und nimmer sagen; er erreicht sie im Streben; das Streben, das bleibende, ewig junge, frische Streben auf der rechten Bahn ist die Erreichung, die Erfüllung. Darum fragen wir nach dem Inhalt unserer heiligen Bücher, nach den Aussprüchen der Weisen aller Zeiten, nach den lautern Sprüchen unseres eigenen Innern. Es wäre zum Verwundern, wenn der Ausdruck der Antwort auf die Frage, die wir uns stellen, zu allen Zeiten, aus dem Munde der verschiedensten Denker der eine und gleiche wäre. So ist es nicht; so kann es nicht sein. Aber im Wesentlichen, in dem Kerne, in dem Geiste werden sie alle übereinstimmen. Denn die Bestimmung des Menschen ist für Alle die eine und gleiche, wie verschieden auch der Ausdruck, die Bezeichnungsweise sein möge. Verschieden ist und bleibt die Eigenthümlichkeit der Menschen, verschieden ihr Standpunkt, und darum zeigt sich ihnen das Wahre der Dinge von verschiedenen Seiten. Wie verschieden daher auch die Antworten auf unsere Frage lauten mögen, in der Hauptsache sind sie einig und gleich.“ Diesterweg führt nun Ausdrücke der Bibel und verschiedener Philosophen an und entscheidet sich für die Forderung „Selbstthätigkeit im Dienste des Wahren, Guten und Schönen.“ „Dieses Lebensziel zu erreichen, fährt er fort, ist eine unendliche, erhabene Aufgabe. Sie ergreift und begeistert den Jüngling und den Mann und steht über dem Horizonte des Lebens fest und unwandelbar wie der Pol des Himmels. Sie vollkommen und ganz zu lösen, es mag keinem sterblichen, endlichen Wesen, wie der Mensch ist, gelingen; aber wahr und ewig ist ihr Sinn, ihre Bedeutung. Mögen einzelne Ereignisse des wechselvollen Lebens mich für Augenblicke oder längere Zeit von der Richtung zu diesem Ziele meines Daseins verschlagen; mögen menschliche Schwächen und Verirrungen mir den Glanz dieser ewig leuchtenden Sonne verdunkeln: ich kehre, ist der Sinn für das Edle und Große nur einmal und sicher in mir erwacht, wieder zur rechten Bahn zurück, und nach Zerstreuung der Wolken leuchtet mir das ewige Gestirn wieder mit erneuertem Glanze. Fest und unwandelbar steht im Menschen, in dem die Menschheit Wurzel geschlagen und in dem das Bewußtsein seiner großen Bestimmung hell geworden, der Entschluß, sein Leben dem Dienste des Wahren und Guten zu weihen, mit aller Anstrengung, trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten, das für wahr Erkannte in seinem Leben zu realisiren.“

So groß aber auch Diesterweg als Lehrer und Schriftsteller ist, wir würden doch irren, wollten wir den unermeßlichen Einfluß, den er auf Schule und Lehrer ausgeübt, nur dem Talent, der Einsicht und Arbeit zuschreiben. Was ihm echte Mannesgröße verleiht, das ist seine Wahrheitsliebe, die leuchtende und erwärmende Sonne seines Lebens, es ist die Ueberzeugungstreue, die sich wie ein Fels im Meere allen reaktionären Strömungen entgegenstemmt, es ist die Einheit seines Denkens und Wollens, die Reinheit und Kraft seines sittlichen Charakters. Lebenslang hat er in solchem Geiste gekämpft gegen allen Schlendrian, alles Buchstabenthum und Verderben, für einen entwickelnden, erziehenden Unterricht, für relative, der Sache entsprechende Selbständigkeit der Schule, für die innere und äußere Hebung der Lehrer, für jeden wahren Kulturfortschritt: dadurch hat er in die deutsche Lehrerwelt mächtige Impulse und den Zug nach dem Idealen gepflanzt.

Von seinem Wirken gilt, was Schiller im „Wilhelm Tell“ sagt:

„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

(Fortsetzung folgt.)

Thesen

zum Generalreferat über die am 26. August nächsthin in Münsingen vom Mittellehrerverein des Kantons Bern zu behandelnde Mittelschulfrage.

1) Die durch die Gesetze (Org.-Gesetz § 8 und Sek.-Schulgesetz § 11) und durch den Unterrichtsplan den bernischen Mittelschulen zestellte Aufgabe ist die richtige; sie entspricht den Anforderungen der Pädagogik, dem heutigen Stand der Wissenschaft und den Bedürfnissen des Landes.

2) Die Leistungen der Mittelschulen entsprechen im Allgemeinen den Forderungen des Gesetzes und des Unterrichtsplanes; zudem ist ein steter Fortschritt von Jahr zu Jahr nicht zu verkennen. Und wenn einzelne Anstalten noch hinter ihrer Aufgabe zurückbleiben, oder wenn noch in manch einer Schule das Unterrichtsziel in einzelnen Fächern, wie z. B. in der praktischen Geometrie, in der Naturkunde und im Zeichnen, namentlich im technischen, nicht vollständig erreicht wird, so findet diese Erscheinung ihre Erklärung theils und vorzüglich in der mangelhaften Vorbereitung, oft Talentlosigkeit vieler Schulrekruten, und in ungünstigen lokalen Verhältnissen, theils eben auch im Mangel an guten Lehrmitteln und hie und da an genügender Bildung der Lehrer.

3) a. Die gegenwärtige Organisation des Mittelschulwesens entspricht den Bedürfnissen des Landes, und es ist eine daherige Reorganisation zur Zeit weder zweckmäßig, noch wünschbar.

b. Die weniger gegliederten Realschulen (Sekundarschulen) namentlich haben auch fernerhin ihre volle Existenz-

berechtigung und sind weder zu Gunsten von sogenannten Bezirksschulen einer-, noch von gemeinsamen Oberschulen anderseits aus dem Schulorganismus zu streichen. Einzig die einklassigen Sekundarschulen dürften auf mehr als eine Garantieperiode kaum zu rechtfertigen sein.

c Die gegenwärtige Vertheilung der Mittelschulen ist das Resultat freier Selbstentwicklung und des Bildungsbedürfnisses; sie ist jedoch eine ungleichmäßige und daher nicht tadellose. Bei der Weiterentwicklung, die zwar auf der gegebenen Grundlage zu geschehen hat, ist es wünschbar, daß der Staat auf eine möglichst gleichmäßige Vertheilung der Mittelschulen über den Kanton Bedacht nehme.

4) Der bisherige, theilweise parallele Anschluß der Mittelschulen an die Primarschule ist kein rationeller und kann nach pädagogischen Grundsätzen dem vollständig successiven Anschluß gegenüber eine strenge Kritik kaum aushalten; allein die lokalen Verhältnisse des Kantons und die verschiedenen Bildungsbedürfnisse in demselben lassen ihn auch für die Zukunft als zweckmäßig und nothwendig erscheinen.

Der Uebertritt aus der Primarschule in die Mittelschule geschehe:

a. in vier- und mehrklassige Anstalten nach dem 3. oder 4. Schuljahre;
b. in 1—3- und mehrklassigen Anstalten nach dem 4. oder 5. Schuljahre.

Bei der Aufnahme soll das Pensum erreicht sein, das der Primarschulunterrichtsplan für das entsprechende Schuljahr feststellt.

5) Der dermalige Anschluß der Mittelschule an höhere Lehranstalten ist unverändert beizubehalten; nur soll auch in weniger entwickelten Mittelschulen die Vorsorge getroffen werden, daß an solche Schüler, die einen wissenschaftlichen Bildungsgang einzuschlagen gedenken, Unterricht in den alten Sprachen ertheilt werde.

6) Die Mittelschule ist ihrem Wesen und theilweisen, ja beinahe hauptsächlichsten Zwecke nach Volksschule (Org.-Gesetz § 2), und es liegt im Interesse sowohl der Schule selbst als in dem der Volksbildung, daß sie vom Volk getragen werde; deßhalb ist ernstlich darnach zu streben, daß sie ihren privaten Charakter, wo derselbe noch vorherrschend ist, ablege und nach und nach vollständig zur öffentlichen Gemeindeschule werde.

7) Der Bezug eines Schulgeldes ist im wohlverstandenen Interesse der Mittelschule und dem Grundsatz des unentgeldlichen Schulbesuchs vorzuziehen; dagegen ist die Zahl der ganzen und theilweisen Freistellen unbeschränkt zu belassen und ist kein gegründetes Aufnahmsbegehren zurückzuweisen.

8) Der Staat hat seine bisherige Stellung zur Mittelschule mit Rücksicht auf finanzielle Unterstützung, Beaufsichtigung und Lehrerwahl beizubehalten; hinsichtlich der Lehrerbildung sind seine bisherigen Leistungen nicht ausreichend und sollten deßhalb gesteigert werden.

9) Als geeignete Mittel und Wege, die Mängel des bernischen Mittelschulwesens zu heben und der steten Entwicklung desselben Vorschub zu leisten, werden noch speziell angeführt und gehörigen Orts zu geneigter Berücksichtigung empfohlen:

a. Ernstliche Sorge für bessere Vorbereitung der aufzunehmenden Schüler durch Hebung des Primarschulwesens;
b. Beförderliche Sorge behufs Erstellung von Lehrmitteln für die Mittelschule, als z. B. eines Lesebuches, eines Geschichtsbuches für die Hand der Schüler, von Apparaten für Physik, Chemie und Geometrie;
c. Vorsorge zur Aeuffnung der Mittelschulfonds;
d. Anordnung von Wiederholungs- und Fortbildungskursen für Mittelschullehrer von Seite des Staates;
e. Durchführung des Systems der Alterszulagen und Pensionirung für die Lehrer an sämmtlichen Mittelschulen;
f. Unterstützung ärmerer Mittelschulkreise durch außerordentliche Beiträge von Seite des Staates.

☞ Die Vereinsmitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß vorstehende Thesen nur im „Schulblatt" abgedruckt werden und daß es wünschbar ist, wenn sie diese Nummer nach Münsingen mitnehmen.

Ferner werden diejenigen HH. Mittelschullehrer, welche noch nicht auf dem Mitgliederverzeichniß stehen und in Folge dessen also auch keine Einladungskarten erhalten werden, ebenfalls zur Theilnahme und zur Beitrittserklärung eingeladen.

Der Präsident.

Schulnachrichten.

Bern. Regierungsrathsverhandlungen. Die Erziehungsdirektion erstattet dem Regierungsrathe Bericht über den vom Großen Rathe erheblich erklärten Anzug des Hrn. Zyro und Mithafte, die Regierung solle untersuchen, ob es nicht zeitgemäß sei: 1) eine Reorganisation der bestehenden Schülerkorps in dem Sinne anzustreben, daß dadurch eine praktische Vorbereitung auf den spätern militärischen Unterricht erzielt wird, und 2) die Gemeinden in der Anschaffung zweckdienlicher Hinterladungsgewehre für die zu deren Handhabung geeigneten Schüler durch angemessene Beiträge zu unterstützen. Die Direktion gibt die Nothwendigkeit einer Reorganisation der Kadettenkorps zu. Darum sei schon vor einem Jahre das Korps der Kantonsschule in Bern umgebildet worden auf folgenden Grundsätzen: Einheit militärischer Leitung und Schulkontrole, Ausschluß der Schüler vor dem 11. Altersjahr, obligatorische Theilnahme der übrigen körperlich Befähigten, Trennung des Korps in die Abtheilung der Gymnasialklassen und in die der Klassen 7—4, Bestellung des Cadres auf je einen Monat, Abschaffung der Gradzeichen, Unterricht in theoretischen und praktischen Fächern, allgemeine Ueberwachung durch die Kantonsschulkommission, unter welcher eine Korpsdirektion steht, bestehend aus einem Mitglied der Kantonsschulkommission, dem Rektor der Kantonsschule und einem Milizoffizier. Diese Anordnungen haben sich im letzten Jahre völlig bewährt. In Betreff der übrigen Progymnasien und Sekundarschulen seien Waffenübungen nicht obligatorisch, sollen aber solche stattfinden, so werde die Erziehungsdirektion die Schulkommissionen veranlassen, Regulative aufzustellen und ihr zur Genehmigung vorzulegen, sobald das neue Kadettengewehr angeschafft wird. Eine Verpflichtung des Staates zu bezüglichen Unterstützungen an Privaten und Gemeinden könne aus keinem Gesetz hergeleitet werden, er sei bloß verpflichtet, die Hälfte der Lehrerbesoldung auch für den militärischen Unterricht zu übernehmen, nicht aber auch die Kosten der Lehrmittel (Gewehre). Für die letztern müßte ein Extrakredit eröffnet werden, der, wenn auf die bestehenden Korps verwendet, vorzugsweise den reichern Ortschaften zu gut käme. Den weitergehenden Absichten des Anzuges wird entgegengehalten, daß es nicht Aufgabe der Volksschule sein könne, eingeübte Soldaten zu liefern, daß sie vielmehr den Schüler zu seiner künftigen Stellung eines Milizsoldaten dadurch vorbereite, daß sie ihn geistig und körperlich bildet. Die körperliche Bildung geschieht durch das nunmehr obligatorische Schulturnen, welches auch die einfachsten militärischen Uebungen in sich faßt. Besondere militärische Uebungen neben den Volksschulen wären daher nicht geboten; sie wären jedenfalls Privatsache und würden besser ersetzt durch Waffenübungen vom Austritt aus der Schule bis zum dienstpflichtigen Alter. Gestützt auf diese Erwägungen beantragt der Regierungsrath beim Großen Rath, jenem Anzuge keine weitere Folge zu geben.

Zum Lehrer an der Sekundarschule in Brienz wird provisorisch auf ein Jahr Hr. J. U. Zulliger von Madiswyl, Sekundarlehrer in Saanen, gewählt.

— Lehrerkasse. (Eing.) Letzten Dienstag den 15. d. Monats hielt die Verwaltungskommission Sitzung. Wir theilen aus den Verhandlungen Folgendes zur Orientirung der Kassamitglieder mit. Vorerst ergänzte sich nach § 38 der Statuten die Verwaltungskommission, indem sie an die Stelle des durch richterliches Urtheil kriminalisirten Ulrich Christener, gewesener Lehrer in Jegenstorf, Hrn. Nikl. Baumberger, Lehrer an der Gewerbeschule in Bern, provisorisch bis zur nächsten Hauptversammlung wählte. Als Vizepräsident wurde Herr Oberlehrer Weingart gewählt und das Sekretariat Herrn Inselsekretär Mürset in Bern übertragen. Nach Genehmigung und Abweisung mehrerer Nothsteuerbegehren, nach dem Wortlaute der Statuten, begann die Diskussion über die Revision der Statuten. Nach einläßlicher Besprechung wurde beschlossen, in Ausführung des Beschlusses der letzten Hauptversammlung, sieben weitere Mitglieder beizuziehen, die den Revisionsberathungen beizuwohnen haben. Als Mitglieder dieses weitern Ausschusses wurden gewählt die HH. Santschi, Schulinspektor, Vizepräsident der Hauptversammlung, Wyß, Schulinspektor, Schwab, Seminarlehrer, Schneeberger, Ryser und Eggimann, Sekundarlehrer, und Balsiger, Lehrer am Progymnasium in Neuenstadt. Die nächste Sitzung, zu Feststellung der Revisionsgrundlagen, soll Dienstags den 29. August nächstkünftig, Morgens 9 Uhr, im Neuengaßschulhause zu Bern stattfinden. Möge das schwierige Revisionswerk gelingen und endlich Gnade finden!

— Die landwirthschaftliche Anstalt Rütti wird zur Zeit von 46 Zöglingen besucht, nämlich von 29 Bernern, 10 Schweizern aus den Kantonen Genf, Waadt, Solothurn, Freiburg, Basel und Graubünden und sieben Ausländern. Eine erfreuliche Frequenz.

— Letzte Woche verstarb in Burgdorf Hr. Muralt, Lehrer am Progymnasium, im kräftigsten Mannesalter, und wurde letzten Samstag zur Ruhe getragen. Wir sind in den Stand gesetzt, dem dahingeschiedenen Kollegen in nächster Nummer ein Wort der Erinnerung weihen zu können.

Solothurn. Die Kantonsschule zählte im letzten Schuljahre 232 Schüler; die Schülerzahl der Primar- und Sekundarschule stieg auf 780 (Zunahme im letzten Jahr um 51). Der „Landbote" klagt namentlich über ungenügende Schullokalien, über auffallende Nichtbetheiligung der Schülerinnen der Mädchensekundarschule bei dem Turnunterrichte und über zu starke Betonung des Studiums der alten Sprachen in der Schlußrede des Hrn. Prof. Tschui.

Berichtigungen zum Aufsatz „Pater Girard".

Nr. 23, Spalte 2, Zeile 2, lies „wünschte", statt that.
„ 24, Seite 103, „ 51, „ „Fastenspeisen", „ Vesperspeisen.
„ 27, Spalte 2, „ 12, „ „Vernunft", „ Religion.
„ 28, „ 1, „ 40, „ „Ausgleichung" „ Auszeichnung.
„ 28, Seite 118, „ 50, „ „nun", „ uns.
„ 28, „ 118, Spalte 2, Zeile 3 lies „Menthyon", statt Mensyon.

Ausschreibung.

Die neu errichtete Stelle eines Lehrers und Werkführers an der landwirthschaftlichen Schule „Rütti" wird hiermit zur Besetzung ausgeschrieben. Besoldung Fr. 500 bis 800, nebst freier Station. Anmeldung bis den 25. August nächsthin auf der Staatskanzlei.

Allfällige nähere Auskunft ertheilt der Vorstand

Rud. Hänni.

Hauptversammlung
des
Vereins bernischer Mittelschullehrer

Samstags den 26. August 1871, Morgens 10 Uhr,
in Münsingen.

Traktanden:

1) Jahresbericht und Rechnungsablage.
2) Die mechanische Theorie der Wärme. Freier Vortrag von Hrn. Bögli, Lehrer am Progymnasium in Thun.
3) Behandlung der Sekundarschulfrage. Referent: Hr. Schulinspektor Santschi.
4) Wahl des neuen Vorstandes.

Alle Mitglieder und Freunde des Vereins, sowie Solche, welche diesem noch beitreten wollen, werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Thun, 10. August 1871.

Der Vereinsvorstand.

Heimatkunde von Huttwyl.

Bearbeitet und herausgegeben
von
Joh. Nyffeler, Lehrer.
Mit sechs Illustrationen.
Preis brochirt: Fr. 1. 70.

Zu beziehen in der Haller'schen Buchdruckerei in Bern, sowie beim Verfasser direkt.

Kreissynode Thun

Mittwoch den 23. August, Morgens 9 Uhr, im gewohnten Lokale in Thun.

Verhandlungen: 1) Referat über deutsche Rechtschreibung. 2) Referat über die angeregte Reorganisation des bernischen Lehrerseminars.

Lieder: Synodalheft Nr. 16, 89 und 187.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Ausschreibung.

Wegen Beförderung wird hiemit die 2. Primarklasse A in Langenthal zum Zwecke der Wiederbesetzung ausgeschrieben. Gemeindsbesoldung Fr. 1050 in Baar, die Naturalleistungen inbegriffen. Pflichten: die gesetzlichen.

Bewerber haben sich durch Einsendung der vorgeschriebenen Schriften beim Präsidenten der Schulkommission, Hrn. Pfister, Fürsprecher, anzumelden bis 1. Sept. künftig.

Langenthal, den 8. August 1871.

Namens der Schulkommission:
Der Präsident: Pfister, Fürsprecher.
Der Sekretär: A. Brand.

Vereinigte Versammlung
der
Kreissynoden Bern-Land und Bern-Stadt

Samstags den 26. August, Nachmittags 1 Uhr,
in Holligen bei Bern.

Traktanden:
Aus jedem Bezirk ein kurzes Referat.

Verantwortliche Redaktion: **R. Schenner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Allemann,** Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.